

Nr. V 136 Die dienende Schwester

Nach sieben Jahren entdeckte die Wirtin, daß das Dienstmädchen ihre Schwester/Tochter ist.

DVA Signatur:

DVldr. 75

Titel:

(Die) dienende (unerkannte/wiedergefundene/zu spät erkannte) (Markgrafen-/usw.-) Schwester (Tochter) / Liebesdienst / Schwesterliebe / Das Königskind / Des Markgrafen- (Ratsherrn-/Goldschmieds-/Pfalzgrafen-) Töchterlein / Spielmann und Königs Töchterlein / Der Markgraf am Rhein

Anfänge:

Es wohnt (e) (war/zog/ging/lebt/ist) (sich) (einmal) ein Pfalzgraf (Goldschmied/Graf/Kaufmann/Kürfürst/Markgraf/Kaiser/König/Ritter/Ratsherr) wohl (fest/weit/nicht weit) an/über dem (da drüber am/ droben) Rhein / Der oberst/englische Kaufmann/König wohl über (an dem) Rhein
Der (Er) hatt(e) (verloren) drei schöne (liebliche/junge) Töchterlein / Der hatt der stolze Töchter drei

Es war ein (armes/fromes) Mägdelein (hübsch und fein)
 Das wollt' so gern eine Dienstmagd sein

Es war einmal eine Königin
 Die hat drei schöne Töchterlein

Inhalt:

- 1 Ein Adliger (Pfalz-/Land-/Markgraf/König/Kaiser) / Ein Kaufmann (Goldschmied/Ratsherr) (am Rhein) hat drei Töchter. Die eine zieht weit weg (ins Schwabenland/Österreich/Sachsenland/Niederland) / (will die reichste sein). Die Zweite weniger (oder gar nicht) weit weg (ins Kloster/ ins grüne Meer/ ins Niederland). (Die Zweite / Die Dritte legt sich ins Grab.) (Die Dritte geht ins Oberland/ins Niederland / zieht als Dienstmagd aus / will Dienstmagd sein.)
- (2) Die Dritte geht einem Spielmann (sieben Jahre lang) nach. Dann verlangt sie, daß er sie zurück in die Heimat spielt, was er tut. [In einigen Varianten von Fassung A & C.]

- 3 (Die Dritte geht direkt zur Schwester.) Das Mädchen klopft bei [Fassung A & C:] ihrer Schwester/Mutter ([Fassung C:] bei einer Wirtin [Gräfin]) an und fragt, ob sie eine Dienstmagd brauche. (Die Frau fragt ärgerlich, wer sie so wecke.)
- 4 Die Frau sagt, das Mädchen sei zu fein/hübsch. Sie würde ihren Mann (ihren Sohn) verführen (mit den Männern gehen/ faul sein) / ([Fassung B:] sie würde vor fremden Türen liegen). Das Mädchen erwidert, (sie sei nicht so schön und) wie werde den Herrn nicht verführen (zu ihm gehen). (Ihre Ehre sei ihr viel mehr wert) / ([Fassung B:] sie sei eine solche Dienstmagd nicht). (Der Spielmann schwört ein Eid, daß das Mädchen eine Jungfrau bleiben werde).
- 5 Das Mädchen wird für ein halbes (ganzes/sieben) Jahr(e) gedingt. Sie bleibt sieben ganze Jahre.
- 6 Nach sieben Jahren wird das Mädchen krank.
- (7) Fassung C:
Nach sieben Jahren soll das Mädchen Hochzeit halten. Die Frau gibt ihr einen rosenroten, vergifteten Apfel / eine Suppe mit Gift und Galle / vergifteten Wein.
- 8 Da es dem Mädchen schlecht geht, fragt sie die Frau, wer ihre Eltern seien / woher sie komme.
- 9 Das Mädchen sagt, ihr Vater sei der Markgraf an dem Rhein (usw.), (ihre Mutter die Tochter eines Königs) (und sie selbst sei sein jüngstes Töchterlein(und die Frau sei ihre Mutter/Schwester [nicht in Fassung B]).
- 10 Die Frau kann das nicht glauben, denn das machte das Mädchen zu ihrer Schwester/Tochter (und sie trage keinen goldenen Ring). Das Mädchen fordert sie auf, in ihrem Koffer (Kiste/Schrank) zu sehen (da liegen Briefe/liegt ein Ring). [Fehlt in Fassung B.]
- 11 Als die Frau an den Koffer (Kiste/Schrank) tritt, fängt sie an zu weinen und erkennt das Mädchen (am Brief/ Ring).
- (12) Wenn das Mädchen das früher gesagt hätte, hätte sie in Samt und Seide (in einem edlen Kleid/ [Fassung B:] in gestickten Kleidern) gehen können (hätte sie Kuchen und Wein gehabt). (Das Mädchen erwidert, sie wolle bloß ein Totenhemd. / Demut kleide sie viel mehr.)
- 13 Die Frau verlangt Wecken (Bier/Milch) und Wein für das Mädchen, aber dieses schlägt alles ab: sie brauche/ wolle bloß einen Sarg / einen Kranz von Rosmarin.
- (14) Drei Lilien wachsen auf ihrem (gemeinsamen) Grab. Da steht geschrieben, das Mädchen sei bei Got geblieben / ins Himmelreich gekommen ([Fassung C:] Die Frau brenne in der Hölle.)

Belegübersicht:

Erster Beleg 1751-1806; ca 817 (*462) Belege; Fassung A 69%, Fassung B 24%, Fassung C 6%. Landschaften: Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Polen, Schlesien, Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Westfalen, Hessen, Rheinland, Pfalz, Luxemburg, Lothringen, Elsaß, Baden, Schweiz, Württemberg, Schwaben, Franken, Bayern, Österreich, Tirol, Kärnten, Ober- und Niederösterreich, Burgenland, Böhmen, Mähren, Slowakei, Ungarn, Batschka, Banat, Slowenien, Gottschee, Slawonien, Rumänien, Dobrukscha, Bukowina, Rußland, Bessarabien, Ukraine, Wolga, Transkaukasien, Galizien, Wolynien, Kr. Leningrad, Brasilien, und auf Flugschriften. Lied- und Stoffparallele: Slowenisch: Štrekelj, Nr. 71-72, Kumer Typenindex, Nr. 248; kroatisch, serbisch, bulgarisch, rumänisch; vgl. DVldr 72 "die wiedergefundene Schwester" (V 135); Mot. N 734.

Kommentar:

Erich Seemann sieht in seiner tiefeschürfenden Behandlung der Ballade in DVldr einen Ursprung der deutschen "dienenden Schwester" im Südwesten. Die Fassung mit Giftmord wäre die erzählerisch konsequenteste und somit auch die älteste Fassung; darüberhinaus decke sie sich mit der südslawischen Überlieferung. Dazu könnte man bemerken, daß die Tradition der Mutter als Wirtin (wohl eine Art Ersatz für die Schwester) sich im Westen konzentriert. Doch bleibt die Variation dieses Balladentyps relativ gering. Auffallend unter den Performanznotizen stechen die Hinweise auf das Tanzen der Ballade hervor - bei Kindern aber auch bei Erwachsenen (dies allerdings in Lothringen, nahe der französischen Kultur, wo es noch eine Tanztradition zur Ballade gibt).

Themen:

VERSION A

TU: 320.b, 824, 180.1.b, 810.2, 910 + 245.a,
280.5.b, 810.2.b, 810.5.b, 810.4.b, 590.3, 640.3,
152.a, 720.3, 815.1, 820.7
DP: F, Oc/Ec, (V)

VERSION B

TU: 320.b, 824, 180.1.b, 910 + 245.a, 280.5.b,
810.2.b, 810.5.b, 810.4.b, 590.3, 640.3, 152.a,
720.3, 815.1, 820.7
DP: F, Oc/Ec, (V)

VERSION C

TU: 320.b, 824, 180.1.b, 152.a, 910 + 245.a,
280.5.b, 650, 810.2.b, 810.5.b, 810.4.b, 590.3,
640.3, 720.3, 815.1, 820.7, 960.3
DP: F, Oc/Ec, V

Veröffentlichungen:

- Adamek, S. 48-49, Nr. 29.
 *Amft, S. 48-51, Nr. 14-16.
 *Anderluh II/1, S. 102-108, Nr. 17.
 *Becker, S. 4-5, Nr. 3.
 Bender, S. 171-72, Nr. 150.
 Böckel, Oberhessen, S. 76-77, 118, Nr. 95.
 *Brandsch, Volksballaden, S. 98-99, Nr. 33.
 *Braun, Hartmut. "Zur Charakteristik des Volksliedsängers Paul Ruscheinski aus Kuramurat" JbostdtVk, 11 (1968), 149.
 *DVldr. IV, S. 68-122, Nr. 75.
 *Ditfurth, fränk. Vldr. II, S. 2-4, Nr. 4-5.
 *Engel-Goebbel, pomm. Volksbdn, S. 82-83, 150-51, Nr. 91.
 Erbes-Sinner, S. 54-55, 227, Nr. 39
 *EB I, S. 556-563, Nr. 182.
 Fiedler, S. 169-70, *Nr. 10.*
 *Fiechtner, S. 160-61.
 *Fischer, S. 41.
 Frischbier, ostpr. Vldr., S. 48-50, Nr. 29.
 *Gassmann, Wiggertal, S. 13-14, 181, Nr. 15.
 *Gottscheer Vldr. I, S. 354-57, Nr. 101.
 *Greyerz, Im Röseligarte III, S. 6-7, 71-72.
 *Grolimund, Aargau, S. 3-4, 238, Nr. 5.
 *Heeger-Wüst I, S. 134-38, Nr. 56.
 *Hoffmann-Richter, s. 22-23, Nr. 11
 *John, S. 11-12, Nr. 1.
 *Jungbauer, Vldr. I, S. 26-28, Nr. 10.
 *Jungbauer-Horntrich, S. 312-14, 746, Nr. 267.
 *Klusen, Ernst, Helmut Moog, Walter Piel. "Experimente zur mündlichen Tradition von Melodien." JbfVlf, 23 (1978), 11-32.
 *Köhler-Meier, S. 6-7, Nr. 5.
 *Kretzschmer-Zuccalmaglio I, S. 7-8, Nr. 7; I, S. 174-176, Nr. 98.
 *Künzig-Werner, Balladenrepertorium, S. 74-81, Nr. 21.
 **Künzig-Werner, ostdt. Balladen.
 **Künzig-Werner, Ruscheinski.
 *Lämmle, Vldr., S. 37, Nr. 36.
 *Lefftz I, S. 59, 314, Nr. 8.
 *Lewalter-Schläger, S. 81-82, 334-35, Nr. 253.
 *Marriage, S. 35-37, Nr. 16.
 Meier, Schwäb. Vldr., S. 283-85, Nr. 161.
 Meier, Balladen II, S. 24-27, Nr. 47.
 *Meisinger, Oberland, S. 11-13, Nr. 9.
 Mittler, W. 189-193, Nr. 212-15.
 Mündel, S. 9-10, Nr. 8.
 *Pinck, Weisen I, S. 124-25, 297-98; IV, S. 280-82;
 V, S. 126-29, Nr. 79-80
 Pröhle², S. 3-4, 265, Nr. 1
 *Quellmalz I, S. 41-46, Nr. 11.
 *Rech-Kantor I, Galizien, S. 10-11, Nr. 3.

- *Schäfer, Kinzigtal, S. 92-93, 108, Nr. 98.
- *Schremmer, S. 27-28, Nr. 25.
- *Schünemann, S. 207-208, 397, Nr. 78-79.
 Simrock, S. 47-49, 596, Nr. 18-19.
 Stockmann, Altmark, S. 396, Nr. 223.
- *Thill, S. 159-165, Nr. 51.
- *Weber-Kellermann, S. 99, Nr. 26; S. 262-63, Nr. 260;
 S. 302-303, Nr. 330; S. 362-63, Nr. 412; S. 382-83,
 Nr. 439; S. 521-23, Nr. 603-604; S. 582-83, Nr. 650;
 S. 629-31, Nr. 694-95; S. 665-66, Nr. 750.
- *Wehrhahn-Wienke, S. 52, Nr. 35.
- *Wolfram, S. 58-60, Nr. 31.
 Wdh. I, S. 83 (Bode, S. 94, 183; Rölleke 9/1, S. 183-84).

Auswahl aus den Gebrauchsliederbüchern:

- *Bruder Singer, S. 184-85.
 bunte Garbe, S. 132-34.
- *Jöde, Frau Musica, S. 93.
- *Kaiserliederbuch (Männerchor), S. 553-54, Nr. 555.
- *Lautenlied II, S. 509-10, Nr. 496.
 Ldb. dt. Volkes, (1843), S. 263, Nr. 848.
 Ldb. dt. Volkes, (1883), S. 455-56, Nr. 742.
 Schärer, Jungbrunnen, S. 45-48, 330-31, Nr. 9.
- *Vldr. f. d. Jugend, I, S. 250-53, 291 ff.
- *Zupfgeigenhansl, S. 68.

Beispiel:

Die Schwester als Magd

Es wohnt ein Graf wohl an dem Rhein,
 Der hatt drei jun - ge Töch - ter - lein,
 Der hatt drei jun - ge Töch - ter - lein.

1. Es wohnt ein Graf wohl an dem Rhein,
 Der hatt drei junge Töchterlein,
 Der hatt drei junge Töchterlein.
2. Die eine freit nach Niederland,
 Die andre auch nicht weit davon,
 Die andre auch nicht weit davon.
3. Die jüngste kam vor der Schwester Tür,
 Ganz leise klopft sie dafür,
 Ganz leise klopft sie dafür.
4. Wer ist denn da vor meiner Tür,
 Der da so leise klopft für?
 Der da so leise klopft für?
5. Es ist ein armes Mägdelein,
 Sie wollt gern bei dir Dienstbote sein,
 Sie wollt gern bei dir Dienstbote sein.
6. Ach nein, zur Dienstmagd nehm ich sie nicht;
 Hübsch Männerlein verführt sie mir,
 Hübsch Männerlein verführt sie mir.
7. Ach nein, ach nein, das tu ich nicht,
 Hübsch Männerlein verführ ich nicht,
 Hübsch Männerlein verführ ich nicht.

8. Die Schwester nahm sie auf ein Jahr,
Sie aber diente sieben Jahr,
Sie aber diente sieben Jahr.
9. Und als die sieben Jahr sich enden,
Da scheint das Mädchen krank zu werden,
Da scheint das Mädchen krank zu werden.
10. Und so du krank nun werden willst,
So sag erst, wer deine Eltern sind,
So sag erst, wer deine Eltern sind.
11. Mein Vater ist Markgraf am Rhein,
Meine Mutter ist Königs Töchterlein,
Meine Mutter ist Königs Töchterlein.
12. Ach nein, ach nein, das glaub ich nicht,
Daß du meine jüngste Schwester bist,
Daß du meine jüngste Schwester bist.
13. Und so du es mir nicht glauben wilst,
So trete für mein Lädlein hin,
So trete für mein Lädlein hin.
14. Und als sie für das Lädlein kam,
Liefen ihr die Tränen die Backen herab,
Liefen ihr die Tränen die Backen herab.
15. Warum konntest du mir das nicht eher gestehn?
Du hättest in Samt und Seide können gehn,
Du hättest in Samt und Seide können gehn.
16. In Samt und Seide will ich nicht gehn,
Ich will nach der himmlischen Freude sehn,
Ich will nach der himmlischen Freude sehn.
17. Und als das Mädchen gestorben war,
Drei Lilien wuchsen auf ihrem Grab,
Drei Lilien wuchsen auf ihrem Grab.

18. Und auf dem Grabstein da stand geschrieben:
Sie ist mir sieben Jahre treu geblieben,
Sie ist mir sieben Jahre treu geblieben.

*Hastorf, vor 1933. Gosselck-Siems,
Landsch. Vldr. 20, Nr. 5a.
Mecklenburg